

**Interview mit**

**Silvie Reckert**

**von Miroslava Kubatová Pitrová**

**und František Funda**

*Das folgende Gespräch rekonstruiert den Lebensweg einer Deutschen der mittleren Generation, die als Kind eines tschechischen Vaters und einer deutschen Mutter in Deutschland zur Welt kam. Sie ist zweisprachig mit der dominanten Muttersprache Deutsch. Im Gespräch erzählt sie von ihren Eltern und ihrer Kindheit. Den Schwerpunkt bilden dann die 1980er und 90er Jahre - die Wende, der Mauerfall, die Wiedervereinigung und die gesellschaftlichen Phänomene, die diese Ereignisse begleiteten.*

Das Interview mit Silvie Reckert, geb. Heinrich fand am 18. März 2018 in ihrem Haus im bayerischen Hauzenberg (Lkr. Passau) statt. Der Kontakt wurde uns vom Landratsamt Freyung-Grafenau vermittelt. Die Unterhaltung verlief auf Tschechisch, das Frau Reckert fließend beherrscht, ohne größere grammatikalische oder stilistische Fehler, lediglich mit einem starken bayerischen Akzent, was allerdings nicht verwunderlich ist. Bei unserem Treffen herrschte eine sehr freundschaftliche Atmosphäre.

Frau Reckert kam am 8. Mai 1977 in Mühldorf am Inn zur Welt, einer kleinen bayerischen Stadt östlich von München.<sup>1</sup> Ihr Vater Erich Heinrich war ein gebürtiger Prager (\*1935) und stammte ebenfalls aus einer gemischten Familie - seine Mutter war Tschechin, sein Vater Deutscher mit tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit, er starb 2011 in Mühldorf. Die Mutter von Frau Reckert, Antonie Heinrichová, geb. Müllerová, kam 1943 in München zur Welt.

---

<sup>1</sup> Mühldorf am Inn [online]. Abrufbar unter: <https://www.muehldorf.de/>. Letzter Zugriff am 6. Juni 2018.



Silvie Reckert

Nach dem Kriegsende übersiedelten der Vater und seine Familie nach Deutschland. *„Mein Vater und die Großeltern väterlicherseits entschieden sich im Laufe der nach Kriegsende durchgeführten Zwangsaussiedlungen für den Weggang aus der Tschechoslowakei und siedelten zu ihren Verwandten nach Regensburg über.“* Die Großeltern konnten sich frei entscheiden, denn die gemischten Familien unterlagen einer Sonderregelung hinsichtlich des Transfers und es standen ihnen beide Optionen offen, zu gehen oder zu bleiben.<sup>2</sup> Die Familie nutzte die Möglichkeit der sog. „natürlichen Aussiedlung“<sup>3</sup>, obwohl sie in der Tschechoslowakei hätte bleiben können. *„Mein Vater war dann in Regensburg als höherer Beamter bei der Deutschen Bahn angestellt und war auch in der Gewerkschaft tätig“* beschreibt sie die beruflichen Anfänge und den relativ hohen Posten ihres Vaters.

Die Mutter zog später arbeitsbedingt nach Mühldorf am Inn um, wo sie eine Stelle beim Landratsamt bekam. Der Vater wollte Karriere machen und zögerte deshalb keinen Augenblick, als sich ihm in den 50er Jahren die Möglichkeit bot, nach Mühldorf verlegt zu

---

<sup>2</sup> STANĚK, Tomáš. *Německá menšina v českých zemích (1948–1989)*. Praha: Institut pro středoevropskou kulturu a politiku, 1993. ISBN 8085241293

<sup>3</sup> Im Gegensatz zu einer anderen Person aus unserer Befragtengruppe, Anna Toušková. Ihre Geschichte ist auf der Webseite des Projekts Aus der Tradition in die Zukunft archiviert. Abrufbar unter: <http://www.od-tradice-k-budoucnosti.eu/>

werden. *„Er sah ein größeres Potential im Raum München und wollte schon länger dahin ziehen, und gleichzeitig kam das Angebot aus Mühldorf“* beschreibt Frau Reckert die Überlegungen ihres Vaters und die Gründe, in die Stadt zu ziehen, wo er dann seine künftige Frau kennenlernte.

Man schrieb das Jahr 1970. *„Ich erinnere mich an die Erzählung meiner Mama, wie sie den Papa kennenlernte. Es war bei dem Volksfest,<sup>4</sup> das alljährlich in Mühldorf stattfindet“* lächelt Frau Reckert bei der Erinnerung an ihre Eltern und fügt hinzu: *„sie liebten sich wirklich sehr und waren ganz glücklich miteinander.“* Sie bauten in der Nähe der historischen Innenstadt ein Familienhaus, in das sie 1974 einzogen.



Die Eltern von S. Reckert

S. Reckert ist zweisprachig aufgewachsen. *„Der Vater konnte gut Tschechisch, und obwohl wir in Bayern wohnten, war er überzeugt, dass es richtig ist, dass ich auch die tschechische Sprache lerne, auch wenn wir in Deutschland sind,“* berichtet sie über die Entscheidung ihres

---

<sup>4</sup> Das traditionelle Volksfest findet in Mühldorf seit über 150 Jahren statt. Jedes Jahr im Sommer kommen die Stadtbewohner und Gäste aus der näheren wie weiteren Umgebung zusammen, feiern und genießen das reiche Begleitprogramm. Mühldorfer Volksfest [online]. Abrufbar unter: <https://www.traditionsvolksfest-muehldorf.de/>. Letzter Zugriff am 1. April 2018.

Vaters und erzählt weiter: „Die Mama hat ausschließlich Deutsch mit mir gesprochen und ich bin in deutschsprachiger Umgebung aufgewachsen, aber der Papa hat immer auch versucht, mein Tschechisch aktiv zu halten, und dafür bin ich ihm dankbar.“ Die Sprache der Eltern untereinander war Deutsch: „Die Mama hat nicht Tschechisch gelernt, weil älteren Menschen das Fremdsprachenlernen allgemein schwer fällt, und Tschechisch ist zudem keine einfache Sprache. Meine Mama war auch nicht besonders sprachbegabt, deshalb verständigten sie sich auf Deutsch.“ Für Frau Reckert war Tschechisch also eine reine „Vatersprache“.

1983 kam sie in die erste Klasse der Grundschule in Mühldorf. „Ich habe die Grundschule in Mühldorf besucht und bin anschließend in die Realschule in Waldkraiburg gekommen und dort bis 1996 geblieben.“ Sie erinnert sich sehr gern an ihre Kindheit und Jugend, an ihr ruhiges Heimatstädtchen und die vielen Freunde, die sie hatte: „Wir haben uns immer was einfallen lassen und ständig was gespielt, Verstecken oder Fangen, weil es früher keine Computer oder Handys gab und wir ständig irgendwo unterwegs und an der frischen Luft waren.“

Die Familie Heinrich hatte keine Geldsorgen und einen relativ hohen Lebensstandard, konnte auch viel reisen: „Meine Eltern haben beide ziemlich gut verdient und wir konnten es uns leisten, auch zweimal pro Jahr z. B. nach Villach zu fahren.<sup>5</sup> Die erste Reise haben wir unternommen, als ich sechs war“ erinnert sich Frau Reckert an die Fahrten zu ihrer Tante nach Österreich. „Es war die Schwester meiner Mutter, die einen Herrn aus Wien heiratete und Mitbesitzerin eines dortigen Hotels wurde.“ Die Familie fuhr nach Österreich, um Urlaub zu machen und ihre österreichischen Verwandten zu besuchen. „Wir haben Sehenswürdigkeiten um Villach herum besucht und in den Seen gebadet, z. B. dem Ossiacher- oder dem Wörthersee.<sup>6</sup> Ich bin gern geschwommen und hab mich immer gefreut, dass wir zum Schwimmen gehen. Wir sind auch viel in den Bergen gewandert und haben viel Zeit mit den Verwandten verbracht. Es war eine wunderbare Entspannung für uns.“ Sie erzählt auch, wie es damals war, über die Grenze zu fahren: „Nach Österreich mussten wir über die Grenze und wurden kontrolliert. Wir mussten aber nie lange warten, die Situation vor dreißig vierzig Jahren, das war gar nicht vergleichbar mit heute. Früher war gar nicht so viel Verkehr wie heute, jede Familie hatte damals ein Auto, wenns hoch kam, heute ist es normal, zwei oder drei zu haben. Die Wartezeit war höchstens 20 Minuten und es gab nie Probleme mit den Grenzbeamten, weder mit den deutschen noch mit den österreichischen. Ich hatte einen Kinderausweis, die Eltern Reisepässe und immer war alles in Ordnung.“

---

<sup>5</sup> Villach liegt im Süden Österreichs, im Bundesland Kärnten (Anm. d. Verf.).

<sup>6</sup> Der Ossiacher See und der Wörthersee befinden sich östlich von Villach (Anm. d. Verf.).

An die Wende, den Mauerfall und die Wiedervereinigung erinnert sich Frau Reckert ohne besondere Emotionen: *„Das Jahr 1989 habe ich nicht bewusst wahrgenommen. Damals war ich zwölf und habe natürlich vom Mauerfall und der Grenzöffnung gehört, aber war wohl zu jung, um es bis ins letzte Detail begreifen und mir eine eigene Meinung bilden zu können. In unserer Stadt spielten diese Ereignisse allerdings so gut wie keine Rolle und in unserer Familie noch weniger, weil wir in der DDR keine Verwandten hatten. Erst später habe ich verstanden, wie bedeutend diese Zeit für Deutschland war.“* Im Rückblick bewertet Frau Reckert die Wiedervereinigung positiv und bezeichnet sie als einen richtigen Schritt, bleibt aber in ihrem Urteil zurückhaltend: *„Wenn ich zurückschaue, würde ich schon sagen, dass die Wiedervereinigung eine gute Tat war, aber es hätte sicherlich auch anders und besser laufen können... Heutzutage haben aber alle Staaten Probleme.“* Es ist interessant, die damaligen Ereignisse mit den Augen einer Westdeutschen zu sehen.

*„In Bayern wurde die Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands als positiv empfunden. Mit der Zeit hat man aber gesehen, dass die meisten Ostdeutschen nach Westdeutschland gegangen sind und heute leben fast keine jungen Menschen dort, was ein großes Problem ist. Es sind fast nur alte Leute da. Die Jungen sind wegen Arbeit weggezogen, weil es in der ehemaligen DDR keine Industrie gab, keine Arbeit, und so sind die Leute einfach weg,“* vermittelt uns Frau Reckert ihre Sicht auf die gegenwärtige demographische Situation in Deutschland<sup>7</sup> und fügt hinzu: *„1989 gab es zwei Währungen, die westdeutsche und die ostdeutsche Mark, und bei der Wiedervereinigung wurde alles 1:1 umgerechnet, das heißt, dass die Ostdeutschen zu viel Geld gekommen sind. Das sehen viele Deutsche negativ.“*

Interessant war für uns insbesondere die (subjektive) Beurteilung der Entwicklung nach der Wende in der Tschechoslowakei:

*„In Bayern spielen die Tradition und die Religion eine weitaus stärkere Rolle als in Tschechien und gleichzeitig haben wir einen höheren Lebensstandard. Die Entwicklung in Bayern ging im Gegensatz zur Tschechischen Republik steil nach oben. In Deutschland ist die Arbeitsmoral einfach stark verankert. Der Unterschied bestand darin, dass Deutschland nach*

---

<sup>7</sup> Eine der Folgen der Wiedervereinigung war auch die problematische demographische Entwicklung der ehemaligen DDR. Von 1949 bis Ende 1990 wanderten etwa 3,8 Mio. Menschen aus Ostdeutschland aus, in den ersten drei Monaten des Jahres 1990 verließen ca. 150 Tausend Ostdeutsche ihr Land. Die Gründe waren überwiegend sozioökonomischer Art, denn die Prosperität und der Lebensstandard im Westen Deutschlands waren auf einem ganz anderen Niveau. Zu dem bis heute andauernden Problem der Entvölkerung Ostdeutschlands gesellt sich die ungünstige Entwicklung hinsichtlich des Rückgangs der Menschen im produktiven Alter.

Bevölkerungsentwicklung, Demografischer Wandel [online]. Abrufbar unter:

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerung.html>. Letzter Zugriff am 25. April 2018.

*dem Zweiten Weltkrieg sehr schnell wiederaufgebaut wurde und in Tschechien stagnierte die Entwicklung wegen des Kommunismus. Es hat mit dem Charakter der Menschen zu tun, in Deutschland arbeiten sie sehr hart, das sieht man heute, dass die Deutschen fähig sind, viel Geld zu verdienen und dann können sie z. B. viel reisen, so wie mein Mann und ich,“* meint Frau Reckert und fügt hinzu: *„von Tschechien kann ich das nicht sagen, da ging die Entwicklung nicht so aufwärts.“*

S. Reckert empfindet die Entwicklung in der Tschechischen Republik und im Freistaat Bayern als ungleichmäßig. Sie weist auf unsere kommunistische Vergangenheit hin und die schwierigen Startbedingungen nach 1989. In ihrer Einstellung sind allerdings auch leichte interkulturelle Stereotype erkennbar, beispielsweise in der gängigen Meinung darüber, dass die Deutschen fleißiger seien als die Tschechen.

In den 90er Jahren wurden die Grenzen geöffnet und man konnte wieder frei reisen. Viele Westdeutsche entdeckten damals Länder, die für sie bis dahin tabu waren. *„Nach der Grenzöffnung sind wir gleich in die Tschechoslowakei gefahren. Wir haben dann mehrmals Prag besucht und auch Südböhmen, wo wir Urlaub machten“* erinnert sich S. Reckert an ihre neuen Erlebnisse und fährt ganz erfreut fort: *„Ich fand viele tschechische Freunde dort und mit manchen bin ich bis heute im Kontakt. Das hilft mir auch, mein Tschechisch auf dem Laufenden zu halten. Wir können uns ja dank der verschiedenen Online-Apps wie WhatsApp oder E-Mail jeden Tag schreiben.“*

1996 trat Frau Reckert ihre Arbeitsstelle im Landkreisamt in Mühldorf an. *„Nach dem Schulabschluss bekam ich durch Mamas Vermittlung eine Stelle im gleichen Amt, wo auch sie arbeitete. Hier absolvierte ich einen Schreibmaschinenkurs. Die Prüfung am Ende war gar nicht leicht, aber damals konnten nicht viele Leute mit Schreibmaschine schreiben, deshalb konnte ich meine Stelle im Amt halten. Ich habe hier viel gelernt“* erinnert sie sich an ihre Arbeit im Landkreisamt Mühldorf, wo sie etwa sechs Jahre blieb.

Später zog sie in die Nähe der tschechischen Grenze um. *„2002 ging ich nach Passau, wo ich schon öfters zu Besuch war, die Stadt gefiel mir immer und gefällt mir bis heute. Ich bekam eine Stelle bei der IHK Niederbayern, wo ich fünfzehn Jahre arbeitete.“*

Zu Beginn des neuen Millenniums lernte sie ihren Mann kennen. *„2003 habe ich meinen jetzigen Mann Hans Reckert geheiratet, seinen Namen angenommen, deshalb heiße ich seit der Hochzeit Reckert“* erinnert sie sich an das freudige Ereignis in ihrem Leben.



Ehemann von S. Reckert

2008 sind sie dann zusammen nach Hauzenberg gezogen.<sup>8</sup>



Ihr Haus in Hauzenberg

---

<sup>8</sup> Die Stadt Hauzenberg liegt 20 km nordöstlich von Passau (Anm. d. Verf.).

Ein Jahr zuvor hatte sie ihren Beruf gewechselt und arbeitet nun seit mehr als zehn Jahren in der Firma AKE Technologies GmbH: *„Derzeit bin ich in der Wirtschaftsabteilung der Firma AKE Technologies GmbH angestellt, wo ich auch meine Tschechischkenntnisse nutzen kann.“*

Ihr Tschechisch versucht Frau Reckert durch die tägliche Kommunikation mit ihren tschechischen Freunden und durch regelmäßige Besuche des Landes aktiv zu halten: *„Mein Mann und ich fahren oft nach Tschechien, vor allem deshalb, damit ich das Tschechisch nicht verlerne. Wir machen Urlaub dort und besuchen unsere Freunde.“*

*Silvie Reckert ist Ende der 1970er Jahre als Kind eines tschechischen Vaters und einer deutschen Mutter geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie in einem ruhigen, angenehmen und harmonischen Umfeld. Sie konnte studieren und führt ein erfolgreiches Arbeitsleben. Sie ist verheiratet und lebt mit ihrem Mann in Hauzenberg. Von ihrem Mann erfährt sie eine große Unterstützung in ihrer positiven Beziehung zu Tschechien, sie fahren zusammen oft dorthin und pflegen rege soziale Kontakte. Dank Social Media kann Frau Reckert mit ihren Freunden täglich kommunizieren, was ihr auch sehr wichtig ist, weil sie auf diese Weise ihre zweite Muttersprache aktiv nutzen kann. Sie fühlt sich als Deutsche und ist in Deutschland zu Hause, empfindet aber Stolz darauf, dass sie tschechische Vorfahren hat. Sie ist ihrem Vater dankbar, dass er ihr Tschechisch beigebracht hatte. Sie hat noch keine Kinder, aber wenn sie welche bekommt, will sie sie auch zweisprachig erziehen, weil sie ihre Zweisprachigkeit als eine Art Familientradition erachtet und einen großen Sinn darin sieht, diese weiterzuführen. Sie ist froh, dass sie in Deutschland bzw. Bayern lebt, in Tschechien leben möchte sie nicht.*